

Bayern zeigt Kante beim Fluglärm

MdL Michaela Kaniber bittet um Geduld: „Wir waren noch nie so nah am Ziel“

Von Michael Hudelist

Freilassing. Wann es weniger Fluglärm über Freilassing geben wird, steht nach wie vor in den Sternen. Der Schlussbericht der eingesetzten ‚Technischen Kommission‘ mit entsprechenden Vorschlägen liegt seit Wochen in den Verkehrsministerien in Wien und Berlin, allerdings gibt es derzeit keine Termine für weitere Verhandlungen. Ob die beiden Ministerien vor den Bundestagswahlen Ende September und den österreichischen Nationalratswahlen Mitte Oktober noch eine Einigung erzielen, ist fraglich. Landtagsabgeordnete Michaela Kaniber hat die Anwohner um Geduld gebeten: „Wir haben in Kürze wieder einen Termin in der Staatskanzlei, und, wir waren mit unseren Forderungen noch nie so weit wie jetzt“, sagte sie bei der Hauptversammlung des Fluglärm-Schutzverbands Rupertiwinkel am Dienstagabend im Rathausaal.

Vorsitzende Bettina Oestreich erinnerte die Mitglieder an den Juni 2016, als der Schutzverband aus dem Bürgerbeirat des Flughafens ausgestiegen war. Daraufhin sei gemeinsam mit Freilassing, Saaldorf-Surheim und Ainring ein Positionspapier mit konkreten Forderungen erarbeitet worden. „Wir wollten verbindliche Regeln haben, und ich glaube, das war der Zeitpunkt, an dem Wien hellhörig geworden ist“, so Oestreich.



„Wir waren noch nie so nah am Ziel“, versichert MdL Michaela Kaniber. – Fotos: Hudelist

Drei Monate nach Übergabe dieses Papiers sei das Anliegen der Anwohner „in Berlin angekommen“. Der Leiter der Abteilung Luftfahrt im Verkehrsministerium, Gerold Reichle, habe daraufhin „eine signifikante Reduktion aller Flugbewegungen über Freilassing“ eingefordert. „Ich habe noch nie so deutliche Worte gehört“, sagt die Vorsitzende. Die unmittelbare Folge war der „Technische Ausschuss“ mit Vertretern aus Bayern und Österreich mit dem klaren Ziel, dass die deutsche Seite weniger belastet wird.

„Doppelbelastung unzumutbar“

Schon bei den ersten Treffen in Wien erklärten Vertreter der Deutschen Flugsicherung deut-



Anlieger-Sprecherin Bettina Oestreich informierte auch Mitglieder des Stadtrats über die Aktivitäten des Schutzverbands, hier 2. Bürgermeister Gottfried Schacherbauer (rechts) und 3. Bürgermeister Michael Hangl.

lich, „dass die Doppelbelastung Freilassings durch Starts und Landungen unzumutbar ist und es diese Verfahren an anderen, deutschen Flughäfen nicht gibt“. Sowohl in der Fluglärmkommission als auch im Bürgerbeirat hätten die Freilassinger Vertreter immer gehört, was alles nicht gehe. „Im Technischen Ausschuss staunten wir dann, welche Möglichkeiten es plötzlich gibt, den Fluglärm über Freilassing zu verringern“, plaudert Oestreich ein wenig aus den geheimen Verhandlungen. Außerdem habe die Kommission zum ersten Mal ein ‚Pisten-Nutzungskonzept‘ für den Flughafen Salzburg erarbeitet. Ein erster Entwurf sei allerdings von Salzburgs Bürgermeister Heinz Schaden und Landesrat Christian Stöckl postwendend abgelehnt

worden mit der Begründung, dann wären weite Teile der Stadt nicht mehr bebaubar. „Aber wer fragt denn uns, welche Folgen der Fluglärm auf unsere Raumordnung hat?“, fragte Oestreich in die Mitgliederrunde und ertmete Beifall.

Kompromissvorschlag abgelehnt

Was aus den zahlreichen bayerischen Forderungen geworden ist, bleibt indes schleierhaft, denn wegen eines Stillhalteabkommens dringt wenig nach außen. Auch Oestreich wollte ihren Mitgliedern dazu keine Einzelheiten verraten. Einzig die Flughafeneigentümer Stadt und Land Salzburg hatten bekanntlich einen Kompromissvorschlag veröffent-

licht, der unter anderem keine Überflüge von Freilassing zwischen 21 und 7 Uhr vorsieht. „Das haben wir ausgeschlagen. Auch die Bayerische Staatsregierung hat den Vorschlag als unzureichend abgelehnt“, wiederholte Oestreich ihre bekannte Position. Für sie ist eines wichtig: „Wir in Bayern halten jetzt zusammen und zeigen Kante. Das hat es in der Form noch nie gegeben.“

„So weit wie heute waren wir noch nie“, pflichtete der Vorsitzenden auch die Landtagsabgeordnete Michaela Kaniber bei und ertmete dafür prompt Gelächter unter den Mitgliedern des Schutzverbands. „Damit habe ich gerechnet“, so Kaniber weiter, „aber wichtig ist, Bayern lässt sich nicht mehr einfangen.“

Sie berichtet von einem Treffen des bayerischen Ministerpräsidenten mit dem Salzburger Landeshauptmann, bei dem Letzterer einen weiteren Vorschlag für die Anflugrouten präsentiert habe, der Salzburg aber weiterhin begünstigt hätte. „Weil jetzt aber auch in der Staatskanzlei alle über die Fluglärmsituation bestens informiert sind, wurde dieses Angebot ausgeschlagen“, versichert Kaniber. In Kürze werde es in der Staatskanzlei erneut ein Gespräch zum Thema Fluglärm geben, und die Abgeordnete deutet einen möglichen Deal an. „Es gibt nur Wünsche aus Bayern in Richtung Österreich, auch die Österreicher haben Wünsche an uns.“